

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 40 (1962)

Heft: 2

Artikel: Alarmruf des Asyls "Gottesgnad", Spiez

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und sich mit seiner grossen Freizeit, die ihn erwartet, beschäftigen. Der Zwang, sich während des halben Tages zur bestimmten Zeit am Arbeitsplatz einzufinden und dort auszuhalten, dürfte ja nach der ganztägigen Arbeit noch nicht so grosse Unlustgefühle hervorrufen, dass man sich mit dieser Uebergangslösung nicht anfreunden könnte. Bedeutet sie doch gegenüber der vollen Berufstätigkeit schon ein grosses Mass an Erleichterung. So sind denn auch die Erfahrungen, die in der Maschinenfabrik Rieter A.G. in Winterthur gemacht wurden, recht erfreulich und die Halbtagspensionierten haben sich durchwegs im positiven Sinne ausgesprochen. Der Aufbau eines Hobbys, dem der halbe freie Tag gewidmet werden kann, ist ausserordentlich wichtig, doch können Liebhabereien allein den Tag nicht ausfüllen. Sie müssen in eine sinnvoll gestaltete Tätigkeit eingebaut werden.

Schlussfolgerung

Die Vorbereitung des Ruhestandes und die Erleichterung des Uebergangs sind Aufgaben, denen sich der Betrieb widmen muss. Es gibt aber keine Patentlösungen, die den Pensionierten angeboten werden können — und es ist gut, dass es sie nicht gibt, denn die Vorbereitung der grossen Freizeit, das Suchen nach einem neuen Lebensinhalt gehört mit zum beschaulichen Lebensabend. Es ist nicht damit getan, dass die 24 Stunden des Tages möglichst ausgefüllt werden, sondern der Sinn der Pensionierung besteht sicher auch darin, den tätigen Menschen auf die geistigen Werte des Lebens zurückzuführen und ihm Zeit zu geben, sich damit zu befassen. Dies ist die Aufgabe, die jeder Mensch, der vor dem Uebertritt in den Ruhestand steht, bewusst aufgreifen muss, und die wohl nur er selber lösen kann.

A. Wälti, Maschinenfabrik Rieter A.G., Winterthur

Alarmruf des Asyls «Gottesgnad», Spiez

Unter diesem Titel erschien im «Berner Tagblatt» der folgende Artikel über den akuten Personalmangel im Heim für alte Chronisch-Kranke in Spiez. Wir drucken ihn ab, weil zweifellos noch andere Heime in unserem Lande sich in einer ähnlichen Notlage befinden.

«W.K. Seit 61 Jahren bietet das Asyl «Gottesgnad» in Spiez pflegebedürftigen alten Mitmenschen ein Heim. Dank der frei-

willigen Liebestätigkeit des Oberländervolkes konnte von Anbeginn an das Kostgeld für die 105 und seit 1920 für die rund 150 Patienten sehr niedrig gehalten werden und war es möglich, das Haus wiederholt zu vergrössern und auszubauen. Die Liste der Anmeldungen war immer sehr gross. Durchschnittlich weist sie seit Jahren 40 und mehr Namen auf. Die Entlohnung des Pflege- und Dienstpersonals hielt Schritt mit den erhöhten Anforderungen der Lebenshaltung und den Geboten des Wohlfahrtsstaates. Seit Kriegsende und dem Einsetzen der Hochkonjunktur in der verzweigten Wirtschaft geriet der wohlgeordnete Asylbetrieb aber in den Strudel der Krise in der Anwerbung des Wart- und Dienstpersonals. In den Schlaf- und allen andern Aufenthaltsräumen begegnet man Töchtern aus Oesterreich, Deutschland, Italien und Spanien. Immerhin ist man für die Vermittlung und den Dienst der ausländischen Gastarbeiterinnen sehr dankbar. Der Dienst am Mitmenschen scheint nicht mehr interessant zu sein. Heute ist man so weit, dass nicht einmal der Ferienablösungsdiens für das bewährte Personal organisiert werden kann. Die Schweizer Töchter wandern in die Kontore der industriellen und kaufmännischen Unternehmen ab.

So sieht sich die Leitung des Asyls genötigt, vorläufig eine Krankenabteilung aufzuheben. Wo treiben wir hin? Wie ein Gespenst ersteht das Inferno der Gleichgültigkeit. Mit Schrecken denken wir zurück an die Untaten, wie sie jenseits des Rheins verübt wurden, als die Liebe mit Füssen getreten ward und man sie in Gas und Blut erstickte. Im Herzen unseres Volkes mit dem hohen Lebensstandard wird das Geschehen auf Golgatha lebendig und regt sich in grossen Lettern die Frage: quo vadis?»

Junge Menschen helfen Chronisch-Kranken

Die Arbeitsgemeinschaft für den diakonischen Einsatz lud die Vertreter der Presse zu einer Orientierung nach Burgdorf ein. Sie will junge Menschen beiderlei Geschlechts zu einem freiwilligen Arbeitseinsatz in der Pflege Chronisch-Kranker in Spitäler und Asylen heranziehen. Der Zentralpräsident der Arbeitsgemeinschaft für den diakonischen Einsatz, Direktor E. Schwarzenbach, Zürich, führte die Presse zuerst in das Asyl «Gottesgnad» in St. Niklaus. Pfarrer Meister erklärte, dass im Kanton Bern sieben Asyle den alten Chronisch-Kranken zur Verfügung stehen. Alle